

Mscr.Dresd.M.243

Gertrud von Helfta, ‚Ein botte der göttlichen miltekeit‘ • Exempel • Mystisch-asketische Kurztexte • Klage der Seele über den Leib u. a.

Papier • II + 263 + I Bl • 21,2 x 14,8 • Nürnberg oder Umgebung (Augustinerchorfrauenkloster Pillenreuth?) • um 1435 (Nachträge um 1440)

Wasserschäden: Schrift teilweise stark verblasst und ausgewaschen (besonders Bl. 170v-183r und 196r-229r); häufig Farbabkatsche der roten Überschriften auf den Gegenseiten; verblasste Schrift nur noch schwer oder kaum mehr lesbar, wo sie von Farbabkatschen überdeckt ist. Blätter häufig am unteren Rand eingerissen und durch aufgesetzte Papierstücke ausgebessert.

Moderne Bleistiftfoliierung *I-II, 2-264, III* (röm. Foliierung 2008 ergänzt); die Foliierung reichte früher von 1 bis 266 (vgl. Kurzbeschreibung Bl. Iir), mit 1 und 266 waren wohl Vor- und Nachsatzblatt (s. u. Einband) foliiert, mit 265 das letzte (leere) Blatt der Schlusslage (s. u. Lagen).

Wz.: insgesamt 8 Formenpaare: 1) Lagen 1-3 (Bl. 2-37): Ochsenkopf ähnl. Piccard-Online 64828 und entfernt ähnl. Piccard-Online 64829 (jeweils Vaihingen 1434); 2) Lagen 4 und 11 (Bl. 38-49, 122-133): Menschenkopf (Mohr mit Stirnband) sehr ähnl. Piccard-Online 20342 (Rotenburg 1435) und ähnl. Briquet 15613 (Nürnberg 1435); 3) Lagen 5-10 (Bl. 50-121): Ochsenkopf ähnl. Piccard-Online 69954 (o. O. 1435) und ähnl. Piccard-Online 69973 (Trient 1435); 4) Lagen 11-13 (Bl. 122-157) und Teil von Lage 15 (Bl. 170, 172, 179, 181): Menschenkopf (Mohr mit Stirnband) sehr entfernt ähnl. Piccard-Online 20336 (Frankfurt 1437) und sehr entfernt ähnl. Piccard-Online 20335 (Brixen 1436); 5) Lage 14 (Bl. 158-169): Menschenkopf (Mohr mit Stirnband), eine Form sehr entfernt ähnl. Piccard-Online 20374 (München 1434); 6) Lagen 16 und 20 (Bl. 182-193, 230-241) und Teil von Lage 15 (Bl. 174, 177): Ochsenkopf, eine Form identisch mit Piccard-Online 69717 (o. O. 1435); 7) Lage 17-19 (Bl. 194-229): Ochsenkopf zu Typ PiccOK XIII,203-205 (1435-1442); 8) Lage 21-22 (Bl. 242-264): Dreieck im Kreis, darüber einkonturiges Kreuz, eine Form identisch mit Piccard-Online 153489 (Udine 1441).

Lagen: 21VI²⁵³ + (VI-1)²⁶⁴. Reklamanten (auf Bl. 193v und 253v wohl durch Beschnitt verloren). Nach Bl. 264 fehlt ein Blatt; Bl. 39 und 48 (2. Doppelblatt der 4. Lage) sind lose.

Schriftraum, mit Tinte abgegrenzt: ca. 14,3-15,3 x 8,7-9,9. Einspaltig, 21-28 Zeilen (H¹ und H²: 21-25; H³: 25-28). Verse in dem Reimtext Bl. 203v-211v nicht abgesetzt. Bastarda von 3 Händen: H¹: 2r-110v; H²: 111r-235v; H³ (Nachtragshand): 236r-262v; Korrekturen von einer weiteren Hand. Rubrizierung: gestrichelte Majuskeln, Unterstreichungen von Namen und lat. Ausdrücken; selten rote Capitulum-Zeichen; rote Überschriften, zwei- bis dreizeilige rote Abschnittslombarden (nur Bl. 236r vierzeilige Lombarde).

Einband wohl des mittleren 15. Jh.s: Holzdeckel, mit rot gefärbtem Leder überzogen, schmucklos. Auf VD und HD jeweils fünf Metallbuckel. Zwei Langriemenschnäbel, von denen nur noch zwei kreisförmige Riemenhaltebleche auf dem HD erhalten sind. Um 1955 restauriert: Rücken erneuert, neue Innenspiegel und jeweils ein neues Vor- und Nachsatzbl.

Fragmente: Die Hs. enthielt früher am Anfang und am Schluss je ein Pergamentblatt (wohl ehemalige Innenspiegel), die jetzt verloren sind: „Fragment einer Urkunde von 1423 mit dem Schluss: *laycis Bambergensis et Maguntinensis dyocesis testibus ad premissa vocatis* (SCHNORR VON CAROLSFELD, S. 509). Abkatsch von einem Teil der Urkunde auf der Rückseite des vor Bl. I eingeklebten Benutzerzettels.

Geschichte: Wegen der Schreibsprache wohl in Nürnberg oder Umgebung entstanden Lokalisierung wird durch Wz gestützt. Der Hauptteil (Bl. 2r-235v), an dem zwei Hände (H¹ und H²) beteiligt waren, wurde um 1435 geschrieben (Wz.befund; vgl. bes. Wz.-Paar 2 und 6); eine dritte Hand (H³) trug einige Jahre später, wohl um 1440 (vgl. Wz.-Paar 8), fehlende Textteile auf den freigebliebenen Blättern der Lage 20 (Bl. 236-241) und auf zwei neu angefügten Lagen (Bl. 242-264) nach.

Aufgrund des Inhalts des Haupttextes der Hs. und dessen sonstiger Überlieferung (vgl. WIELAND, S. 3-45) ist Entstehung in einem Frauenkloster anzunehmen. In Frage kommen v. a. zwei Frauenkonvente, aus denen Hss. über Heerdegens Antiquariat (s. u.) in die Dresdner Bibliothek gelangten, zum einen das Nürnberger Dominikanerinnenkloster St. Katharina (vgl. Mscr.Dresd.A.199^e, H.150^t, M.283), zum andern das Augustinerchorfrauenstift Pillenreuth bei Nürnberg (vgl. Mscr.Dresd.M.244). Gegen eine Herkunft aus dem Katharinenkloster spricht, dass der alte Bibliothekskatalog dieses Klosters (RUF 1939, S. 596-637)

keine Gertrud von Helfta-Hs. verzeichnet (bei den von RINGLER 1980, S. 45, angeführten Belegen für eine solche Hs. handelt es sich um Stellen in zwei Tischlesungsverzeichnissen, die sich auf einen nur wenige Blätter umfassenden Abschnitt *von sant Druta* in einem Legendar [alte Sign.: J.XXI] beziehen). Für eine Pillenreuther Provenienz lassen sich dagegen einige Indizien anführen: Die Hs. enthält zahlreiche Kleintexte, zu denen es nur in zwei aus dem Augustinerchorfrauenstift Inzigkofen stammenden Gertrud-Hss. Parallelen gibt (s. u.). Zwischen Pillenreuth und Inzigkofen bestanden sehr enge Kontakte: Im Jahr 1431 übernahmen die Inzigkofer Schwestern die Ordensstatuten aus Pillenreuth, das fortan für Inzigkofen als *unser maisterin, lererin und anwyserin im h. orden ... s. Augustini* galt (FECHTER 1997, S. 9). Enge literarische Beziehungen zwischen beiden Klöstern sind aus mehreren Hss. belegbar (ebd., S. 121f.; 184). Auf Pillenreuth verweist auch die Parallelüberlieferung zu dem auf Bl. 224r/v stehenden Spruch (s. u. Inhalt). Auf Pillenreuther Provenienz könnte auch weisen, dass die Hs. mit der Nachbarsignatur Mscr.M.244 aus Pillenreuth stammt (s. dort zu Lit. über diesen Konvent).

Die Hs. gelangte 1872 aus Heerdegens Antiquariat in Nürnberg in die Dresdner Bibliothek; Nr. im Acquisitions katalog: 60105; frühere Dresdner Signatur: M 135^f (nach SCHNORR VON CAROLSFELD, Nr. nicht mehr in der Hs.); Signaturschild *Msc.Dresd. M 243* auf Innenspiegel und Rücken.

Benutzerspuren: vereinzelte Bleistiftanmerkungen von einer Hand des 19. Jh.s (Bl. 10r, 14v, 32v).

Schreibsprache: ostfränkisch (Nürnberg?).

Literatur: SCHNORR VON CAROLSFELD II, S. 509; Otmar WIELAND, *Gertrud von Helfta, ein botte der götlichen miltekeit* (Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens und seiner Zweige, 22. Ergänzungsbd.), Ottobeuren 1973, S. 5-9.

Digitalisat: <http://digital.slub-dresden.de/ppn278685935>.

IIr/v (zwei ca. 9 x 17 große Zettel, von 2 Händen des 19. Jh.s, davon einer zerrissen): Kurzbeschreibung der Hs.

2r-193r **Gertrud von Helfta, ‚Ein botte der götlichen miltekeit‘ (mit Lücken)**

>In dem namen dez almechtigen gotz so wöll wir sagen, wie daz puch bewert sey von großen meistern.< Do man zalt von Cristus gepurt tausent jar vnd zwey hundert iare vnd in dem neün vnd achtzigisten iare, do warde an gefangenn von der vberflüszigen gnad gotes daz puch, daz geschach in Sachsen in einem frauen closter ... [6v] >Hie hebt sich an daz puch der gotlichen miltekeit< Got hat sein derwelteu gescheiden von der werlt, do sy neür fünf iar alt was, vnd recht als ein scheinende liligen hat er sy gesezset in das prautpette eins geistlichen lebens ... – ... Also vmb gab er sie vnd durch fur sie genczlich, also daz sie im gleich ward vnd ein dinck ward mit im, recht als sich daz eisen verkert in dem feuer. etc.

Ed. mit Benutzung dieser Hs. (D): WIELAND, S. 85-242. Kapitelbestand und –abfolge: [2r–12v, Z. 4:] Kap. 1–Kap. 13,22; [12v, Z. 4–23r, Z. 17:] Kap. 32,4–Kap. 49,12; [23, Z. 17–35r, Z. 17:] Kap. 13,22–Kap. 32,4; [35r, Z. 17–193r:] Kap. 49,12–Kap. 72, Kap. 74–75, 77, 79–82, 85, 91–92, 95–96, 99, 101, 104–106, 113–170. Störung der Textfolge durch Vertauschung von Lage 2 und 3 in der Vorlage oder Vorstufe (vgl. WIELAND, S. 5); die hier ausgelassenen Kapitel erscheinen an späterer Stelle in der Hs. (s. u.). – Zur Überlieferung s. WIELAND, S. 3-45; außer in dieser Hs. ist der Text vollständig nur noch in einer Brüsseler Hs. (Koninkl. Bibl., Hs. 8507-09; entstanden ca. 1450-60) und in einem Leipziger Druck von 1505 erhalten. Diese Hs. ist deutlich früher entstanden als die älteste bisher bekannte Hs., die 1448 datiert ist (s. u.). – Bei der Textsammlung handelt es sich um eine Auswahlübersetzung des ‚Legatus divinae pietatis‘ Gertruds von Helfta; zusammenfassend zu Bearbeitungstechnik und zu Editionen des lat. Textes: Klaus GRUBMÜLLER, *Gertrud von Helfta*, in: VL² 3, Sp. 7-10.

Die Texte, die sich auf Bl. 193v-229r unmittelbar anschließen, gehören in einem Teil der Überlieferung zum Gertrud von Helfta-Korpus: In exakt der gleichen Reihenfolge und ebenfalls nach Kap. 170 stehen sie auf Bl. 104r-117v und 122r-124v des Gertrud von Helfta-Drucks: Das buch der botschafft ader legation gotlicher guttikeit ... Leipzig: Melchior Lotter 1505 (benutztes Exemplar: Leipzig, UB, Lotter 54; vgl. Beschreibung bei WIELAND, S. 9-11). Außerdem finden sich einige Stücke im Anschluss an den Gertrud von Helfta-Text in einer 1451 dat. Hs. aus Inzigkofen: Wien, Bibl. des Schottenstifts, Hs 308 (vgl. WIELAND, S. 24-29; RINGLER 1980, S. 22-28). Darüber hinaus überliefert eine zweite, 1448 entstandene Gertrud-Hs. aus Inzigkofen weitere in der Dresdner Hs. vorkommende Zusatzstücke (s. u. zu Bl. 252v, 262r/v): München, BSB, Cgm 5292 (vgl. WIELAND, S. 11-13). Beide Inzigkofer Hss. ergänzen einander und überliefern zusammen einen fast kompletten Gertrud-Text.

193v-195r **Über den Nutzen des Schuldkapitels (aus der Dominikus-Legende)**

>Daz der posz geist in dem capitel hauß waz< Do der heilig Dominicus waz zu Ponanig, do uber nechtig er eins nachtes in der kirchen, do derschein im der posz geist in einer kutten ... – ... Vnd daz ich denn lang mit frewden gewonnen hann, daz verleus ich hie mit grossem leid. Do mit verswant er.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 104r/v. – Quelle: Jacobus a Voragine, ‚Legenda aurea‘ (ed. MAGGIONI), Nr. 109, 248-274. Vgl. ‚Der Heiligen Leben‘ (s. u. zu Bl. 218r), Sommerteil 76, Bd. 1, S. 343,32-344,15 (abweichend).

195r/v **‚Die Beichte als Schrecken des Teufels‘ (nach Caesarius von Heisterbach)**

>Von der peicht< Es sagt der meister Cesarius: Zu Paris wer ein grosser meister vnd ein heiliger, der sach eins mals daz der pos geist fur in ging, denn beswur er ... – ... die werden denn ab genummenn von der hilf der kristenheit denn gepunten s[u]ndern, die von dem orteil dez gerechten zu der helle verdampt waren.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 104v-105r; Wien, Bibl. des Schottenstifts, Hs 308, Bl. 80v-81r. – Sehr freie Übertragung von Caesarius von Heisterbach, ‚Dialogus miraculorum‘ XI,38 (Literaturangaben vervollständigen ed. STRANGE, Bd. 2, S. 299f.). Zum Text vgl. RINGLER 1980, S. 128f.

195v-196r **Vier kurze Exempel über die sichtbaren Auswirkungen des Kirchenbanns**

Man list, daz ein pischoff pannat einenn mulen alle seine gelider, vnd do straft in sant Bernhart ... Ein durchsichtig mann ward eins mals gepannet, do ging er durstlich in vnser frauwen kirchen ... Einenn andern mann heth mann auch eines [196r] mals in denn pan getan, der starb an rew ... Jacobus de Victoria, der sagt: Ein pischoff het eins mals einen kunck in denn pann getann ... – ... vnd do es der pischoff newr wider tet, do vard es als vor.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 105r; Wien, Bibl. des Schottenstifts, Hs 308, Bl. 81r/v. – Vgl. RINGLER 1980, S. 130.

196r-197r **‚Freigebigkeit und Geiz‘ (aus Caesarius von Heisterbach)**

>Von der milteit< Eins mals waz ein apt, nach dem als mir gesagt hat ein apt dez ordens Cisterciensi, so waz er ein swarczer munch, der selb waz gar parmherczig ... – ... Do vingen sie an vnd gaben almusen. Zuhant segent sie got, daz irew dinck pesser weren.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 105r/v; Wien, Bibl. des Schottenstifts, Hs 308, Bl. 80r/v. – Lat. Vorlage: Caesarius von Heisterbach, ‚Dialogus miraculorum‘ IV,68 (ed. STRANGE, Bd. 1, S. 236f.). Vgl. RINGLER 1980, S. 128.

197r-202r **‚Die Wette um Wahrheit oder Lüge‘**

>Der vater lert die warheit.< Ein rechter ritter heth einen sun, denn lert er vil tugend. Er lert in besunder, er scholt gott vor augen habenn vnd scholt die warheit in allen sachen haben ... – ... vnd hut euch vor vnwarheit vnd vor falscheit vnd pruft vnd sehet, daz es kein gut ent nympt; habt ir aber ein leiden vmb die warheit, so gewinnet ir dreiszigstund ere vnd selikeit.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 105v-108r; Wien, Bibl. des Schottenstifts, Hs 308, Bl. 77r-79v. Auch in: Berlin, Staatl. Museen – Kupferstichkabinett, Cod. 78 A 14, Bl. 125vb-127va; Nürnberg, Stadtbibl., Cod. Cent. VI,43g, Bl. 290v-294r; Scheyern, Bibl. des Benediktinerstifts, Ms. 48 (früher Mscr. 6, Bl. 278va-280rb. – Ed. nach der Nürnberger Hs.: Spätlesung des Mittelalters I. Weltliches Schrifttum, aus den Handschriften hg. und erläutert von Wolfgang STAMMLER (Texte des späten Mittelalters 16), Berlin 1963, S. 23-26, mit Anm. S. 86f. – Zu Text und Überl. vgl. RINGLER 1980, S. 124-126; ders. ‚Die Wette um Wahrheit oder Lüge‘, in VL² 10, 970-972; Hss.census/MR13-14: <http://cgi-host.uni-marburg.de/~mrep/beschreibung.php?id=18671>.

202r/v **Über die Vermeidung von Lügen und Schwören (nach Caesarius von Heisterbach)**

>von der falschen kawffe etc.< Kavff lewt peichtaten, sie heten gesworen vnd gemissagt vnd daz schaczten sie newr fur ein kleine sund. ... – ... Daz sie gelu^ecklich als ir dinck an wurden mit durchnechtiger warheit.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 108r. – Quelle (stark gekürzt): Caesarius von Heisterbach, ‚Dialogus miraculorum‘ III, 37 (ed. STRANGE, Bd. I, S. 157f.).

202v-203r **Von einem schlechten Beichtvater (nach Caesarius von Heisterbach)**

>Von der peicht.< Der meister Cesarius sagt von einer edlen frawen, die mo^och nicht wol gepeichtenn; des nam sie eins mals ein hercz vnd peichtat einem jungen prister... – ... aber der prister der slug einen pliczen daz er nummer mer gesehen ward.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 108r/v. – Quelle (etwas abweichend): Caesarius von Heisterbach, ‚Dialogus miraculorum‘ III, 42, (ed. STRANGE, Bd. I, S. 162).

203r/v **Über den Nutzen der Beichte**

>Von der peicht.< Ein andre fraw mocht auch nicht wol gepeichten, vnd doch nam sie ir selber ein grosse puß vmb ir sund... – ... Dar nach kam sie aber zu dem besessen menschen; do bekant sie der pos geist nimmer

= Druck Leipzig, Bl. 108v.

203v-211v **Klage der Seele über den Leib (Reimpredigt, inspiriert von der ‚Visio Philiberti‘)**

>Dasz ist der sel clag uber denn leip< Dis jemerlich clag tut die sel uber den leip, daz er sich nicht wil fur sehen pei der zeit. Merck vnd pruff lieber liep herwider. Die jungen sterben also ser, wiltu bedencken dein grosse no^t, / du gest teglich ein tagweid zu dem tod. / So mustu rechnung wider geben / uber alles, daz du getan hast pey deinem leben. / dar auf ist wol zu surgen, / wann furpas wil nun nymant porgen ... – ... Selig sein die toten, die in got sterben, / wan die lest got nicht vorderben. / Jn werden noch volgen die werck, die sie haben getan. / Da mit wirt man sie kleiden vil scho^en.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 108v-112r. – Es handelt sich anscheinend um eine sehr freie Bearbeitung der ‚Visio Philiberti‘. Zu deren Inhalt und ihren dt. Bearbeitungen (ohne Erwähnung dieser Hs.) vgl. PALMER, 1982, S. 417f.; ders., ‚Visio Philiberti‘, in: VL² 10, 411-418. Erwähnung dieses Textes und Ankündigung einer Edition nach der Dresdner Hs.: Karl REUSCHEL, Die deutschen Weltgerichtsspiele des Mittelalters und der Reformationszeit. Eine literarhistorische Untersuchung (Teutonia, Arbeiten zur germanischen Philologie 4), Leipzig 1906, S. 337.

211v-218r **Über das Jüngste Gericht**

>Von czehen verwandlung.< An dem jungsten tag, so hymelreich vnd ertrich in einander prunnet, so plest man ein her horn, daz spricht also: Stet awff ir toten vnd kvmpt an daz jungst gericht. Zu hant komen all die von an[212r]gang der werlde ie geporen wurden ... – ... Die aber hie gute werck etwenn tun an gotliche minne, die lest got oft iren trost [218r] hie vnd iren lon ein nemen mit zeitlichen dingen vnd mit zergencklichem reichum oder trost.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 112r-114v.

218r/v **Auszug aus der Legende des Livinus von Gent (‚Der Heiligen Leben‘ Winterteil 31)**

>Von dem heiligen Liuino< Herre, ich pit dich, sprach der heilig Liuinus, do man in toten woll, daz du dich derparnest uber all die menschen, die meinen namen vnd mein leiden eren, vnd gib in gesuntheit ... – ... Der lieb heilig Liuinus, der waz heilig in seiner muter leib vnd ward gemartert an dem andern tag des monen nouembris, do man zalt von Cristus gepurt vier hundert vnd seczig iar, vnde Sanctus Bonifacius hat sein leben geschriben an dem nechsten tag nach aller heiligen tag.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 114v-115r. – Ed.: Der Heiligen Leben. Band II, hg. v. Margit BRAND / Bettina JUNG / Werner WILLIAMS-KRAPP (TTG 51), Tübingen 2004, S. 138,22-35, 139,5. 17-19. – Zur Überl. ebd., S. XIII-XXII (ohne diese Hs.).

218v **Gebetsanweisung**

>Von Goseph< Die menschen, die in leiden sein, die schollen got piten durch die leib [!], die Joseph zu jm heth. Er scholl auch eren daz leiden Cristi, so wirt im got gnedig sein.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 115r.

218v-220r **Vision einer Jungfrau**

>Von dem licht< Ein junckfraw sach ein schones gesicht nach einer meß, die sach einen menschen, der waz als ein lawteres durchsichtiges liecht siben stund liechter wan die clare sunne, vnd in dem claren menschen sach sie clerlich all creatur ... – ... also daz die erwelten in dem vater lant lieber enperen wolten der frawd, die sie haben von dem gotlichen angesicht, ee sie enperen wolten dez angesichtes der wunden Cristi. Sie sprach auch: Alles daz der man [220r] begert, daz vindet man in den wunden Cristi.

= Druck Leipzig von 1505, Bl. 115r/v.

220r-222v **Von einem Engel verkündete Regel für Klosterleute**

>Daz ist die regel, die der engel hat pracht geistlichen lewtenn.< Der engel gottes ward reden von gottes leichnam vnd von geistlichen lewten vnd sprach: Ir, die da haben wider sagt diser werlde, jr scholt trachten, wie ir lebt, wann ir schult leben demutlich vnd in gehorsam, minsamlich an murmuriren, an neid vnd nach red vnd hoffart ... – ... aber er [Bruder] ist sawmig an besunderm gepett. Do von wirt er vallen in vil leidens vnd wirt betrurt pis in denn tod. Doch wirt in got behalten vor dem vall.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 115v-117r.

222v-224r **Gertrud von Helfta, ‚Ein botte der göttlichen miltekeit‘, Kap. 171-172**

>Daz ist von dem pal[m] tag< An dem palmtag het sie vnsern hern empfangen. Do sprach ein stym in yr ... >Von gotes leichnam< An dem heiligen antlaz tag vnder der messe do gedach sie an die grossen gnad des he[223v]lers ... – ... Also sprach sie, die enpfingen keinen nucz von dem leichnam Cristi.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 117r/v. – Ed.: WIELAND, S. 242f.

224r/v **Spruch, Thomas von Apolda zugeschrieben**

>Von den volkumen wegenn< Der von Apoln die armen lud zw einer clausen vnnd sprach: Ir went, ich woll euch predigen. Dez wil ich nicht tun. Ir muet mich hart zu uil an die porten, vnnd ich pin krank. ... – ... Ich weiß dich an die freiheit dez geistes, die ist als hoch ob dem sunder war vmb, als von dem ertrich ist pis an daz himelreich.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 122r/v; auch in: München, BSB, Cgm 750, Bl. 79r (Provenienz: Pillenreuth). – Ed. (nach Cgm 750): Karl BIHLMAYER, Kleine Beiträge zur Geschichte der Mystik, in: Beiträge zur Geschichte der Renaissance und Reformation, Festschrift Joseph SCHLECHT, München 1917, S. 45-62, hier S. 54-56. – Lit.: Freimut LÖSER, Thomas von Apolda, in: VL² 9, 809-811, hier Sp. 811.

224v-225r **Von zwei Brüdern**

>Von der plvmenn< Zwen pruder gingen mit ein ander uber velt. Do stu[n]d ein plum voran an dem weg. Der ein prach sie ab vnnd [225r] tet kein sund. Der ander pruder ließ sie sten von lieb durch got, vnd des kom her als vil hoher als von dem ertrich ist pis an daz hymelreich.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 122v.

225r-227r **Anuph-Legende (‚Der Heiligen Leben‘, Winterteil 125)**

>Von dem heiligen Anufe< Der apt Syrus vnd Ysaias vnd Paulus, die hetten groß begird, daz sie einen heiligen vater horen scholten, der hieß Anuf. Also begegten sie all eines tages an ein ander pey einem pach ... – ... Do sahen dy drey pruder mit iren augen, daz die engel dar komen vnnd sein sel namen vnd furten sie auf czu himel mit großem iubell vnnd mit vnseglichen frewden vnnd mit sußem lobgesang. Sie horten auch, daz die sel got lobt unter den engeln.

= Druck Leipzig, Bl. 122v-123v. – Ed.: ‚Der Heiligen Leben‘ (s.o. zu 218r), S. 612, 12-614, 10. Der Text ist stellenweise, bes. am Anfang, stark bearbeitet.

227r-229r **‚Das Verscheiden der Schwester Rumula‘, (aus: Gregor der Große, ‚Homilia in Evangelia‘)**

>Von swester Rumela< Gregorius schreibt ein schon dinck in einer omelien vnd spricht also: Do ich in daz kloster kumen wolt, do sagt mir mein mit prister: Es was ein alte frau in ge[istlichem] kleid, die hieß Redempta ... – ... Do schied ir selige sel von irem mund vnd fur mit den selben singern zu himel. Vnd ie hoher sie furen, ie min sie daz gesanck horten, vnd den sußen smack smeckten sie auch nimmer. – Danach zwei Zeilen freigelassen.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 123v-124v; Brüssel, Koninkl. Bibl., Cod. 8507-09, Bl. 131v-132v; Wien, Bibl. des Schottenstifts, Cod. 308, Bl. 72v-74r. – Ed.: WIELAND, S. 243-245, Z. 48. (= ‚Ein botte der göttlichen miltekeit‘, Kap. 173). Das Stück ist von WIELAND zu Unrecht in die Edition aufgenommen worden; vgl. RINGLER 1980, S. 119f. – Lat. Vorlage: Gregorius Magnus, Homiliarum in Evangelia lib. II, Homil. XL, Nr. 11, PL 76, 1310B-1312A.

229r-235v **‚Lob der Frauen und der Priesterschaft‘**

Weipliche zucht vnd pristerliche wirdikeyt seint zu gleichen in erberkeit, wenn sie beide haben den preis in der kristenheyt vnd tragen die cron in ewiger selikeit. Der prister ist ein zeuck der heyligen driuualtikeit ... – ... Ein tochter dez vaters, ein prawt des suns, ein wonung dez heyligen geistes, ein tempel gottes, ein ere der engel, ein frewd der heyligen. Dorzu helff ouch der heylig geist mit seinen gnadenn, amen. Pitt got vor mich, dez beger ich durch gottes willen.
A M E N.

Parallelüberlieferung: Heidelberg, UB, Cpg 472, Bl. 186va-188vb. Es handelt sich um den einzigen Text, der sich in keinem Textzeugen des Gertrud von Helfta-Überlieferungskomplexes findet.

236r-262v Nachtrag: Ergänzung der fehlenden Kapitel des Gertrud von Helfta-Texts (die Zusatzstücke gehören ebenfalls zum Gertrud-Korpus; vgl. auch oben zu Bl. 193v-229r).

236r-252r Gertrud von Helfta, ‚Ein botte der göttlichen miltekeit‘, Kap. 73, 76, 78, 83, 84, 86-90

>Von dem suntag omnis terra< ‚Omnis terra‘, an dem suntag do begert sie iniglichen, das sie das anlutz vnsers heren sehen scholt ... – ... Sich, also han ich auch lust dauon, so sich der mensch mit dem creuczlein bekumert, so er es newr leuterlich tut in meiner mynn. Aber wer es newr dauon gern hat, das es cosper ist vnd nicht dar pey gedencken will meiner trew vnd mynn, das ist nicht gut.

Ed.: WIELAND, S. 137f.; 141-145; 148-158.

252r Erscheinung des kreuztragenden Christus bei einem Einsiedler

>Von gotes leiden etc< Eyn guter einsidel pat got eins mals, was im aller loblichst wer. Do hort er eins tags clegliche stymm schreyen. ... – ... Nym war, ich han dir getzaigt, welcher dinst mir aller genemst sey, das ist das du mir mein creutz helffest tragen vnd mein leiden betrachttest in deinem herten etc.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 48v-49r. – Abdr. einer leicht abweichenden Fassung: Spätlesung des Mittelalters. II. Religiöses Schrifttum, aus den Hss. hg. u. erläutert v. Wolfgang STAMMLER (Texte des späten Mittelalters 19), Berlin 1965, S. 88.

252v Vision von dem auferstandenen Christus

Eyn gut mensch sach Cristum an dem ostertag, als er von dem tod erstanden was, vnd sach, das er myniglich vnd freundlich was pei den selben selen, die mit jm erstanden waren ... – ... Der kunck Daud was auch do vnter andern sellen vnd sprach: Do ich auff erden was, do sach ich den tag in dem geiste vnd sprach: Mein lebsen, die frewen sich, so ich dir singe, vnd mein sel, die du erlösest [!] hast etc.

= Druck Leipzig 1505, Bl. 49r; München, BSB, Cgm 5292, Bl. 131v-132r (vgl. FECHTER 1997, S. 81). In dem Frühdruck sind die beiden Zusatzstücke, ebenso wie hier, hinter dem Gertrud-Kapitel 90 eingeschoben.

252v-262r Gertrud von Helfta, ‚Ein botte der göttlichen miltekeit‘, Kap. 93, 94, 97, 98, 100, 102, 103, 107-112

>Sie sach an den rock irer werck< In dem anderen ostertag do wolt sie aber communiciren. Do pat sie den herren durch das wirdig sacrament seins heiligen leichnams, das er erfüllen wolt, wo sie sich an redlicher ord[253r]nung ye versewmt hett ... – ... Ir sein noch vil schoner dinge fur kumen von gotes leichnam, die sten an dem puchlein das [262r] da ist von gotes leichnam etc

Ed.: WIELAND, S. 161-163, 166-171, 174-176.

262r/v Hostienwunder

>Von gotes leichnam< Man vindet an dem puch der obersten pischoff, das etlich purger enpfingen gotes leichnam an dem ostertag ... – ... vnd dornach sein sie verlassen gewesen mit essen vnd mit trincken vnd mit tanczen vnd mit gutem mut, aber die andern haben rewe doruber gehabt. – Rest der Seite und Bl. 263-264 leer.

= München, BSB, Cgm 5292, Bl. 150r-151r (vgl. FECHTER 1997, S. 81). – Lat. Vorlage: Speculum exemplorum, distinctio IX, CLXIII (verglichene Ausg.: Köln: Johann Koelhoff d.Ä. 1485).